

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Kleine Chronik von Durlach

ein Beitrag zur Kunde deutscher Städte und Sitten

Erster Theil

Gehres, Siegmund Friedrich

Karlsruhe, 1824

Vom Münzwesen zu Durlach

[urn:nbn:de:bsz:31-2982](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-2982)

6) Herr Dr. Walz, Betrachtung über den Menschen.

Vom Münzwesen zu Durlach.

Vom Jahr 1533—1682.

Die Stände des schwäbischen Kreises hatten zufolge des Reichsabschieds im J. 1572 sich unter einander dahin verglichen, daß im ganzen obenerwähnten Kreise nicht mehr, als vier Münzstätten seyn sollen, nämlich eine derselben zu Stuttgart, die zweite zu Zettwang, die dritte zu Augsbürg, und die vierte ward dem fürstl. Hause Baden nur dergestalt überlassen, daß beide Linien, woraus damals dieses Fürstenhaus bestand, den eigentlichen Ort dazu selbst bestimmen konnten.

am 19. Jänner 1743 geboren, und bis in's 16te Jahr von seinem Vater, dem ehemaligen Special-Superintendenten der Landgrafschaft Sausenburg, und von zwei Hauslehrern, nämlich von den Pfarrern Mono und Kaupp unterrichtet. Anfangs studirte er auf dem Gymnasium in Carlsruhe, dann auf der Universität zu Basel, woselbst er den Philosophengrad erhielt. Bald darauf machte er, zur Erweiterung seiner Kenntnisse, eine Reise nach Tübingen, Stuttgart und Straßburg. In der Folge ward er Lehrer am Pädagogium zu Lörrach, und von da aus erhielt er im Jahr 1786 den Ruf als Professor der Mathematik an das berühmte Gymnasium in Carlsruhe. Zwei Jahre zuvor (1784) unternahm er eine Reise nach Jena, Leipzig, Wittenberg, Berlin, Refahn, Dessau, Halle, Gotha, und im Jahr 1786 nach Gießen.

Er starb endlich im Jahr 1821 als Pensionär zu Freiburg im Breisgau, und hinterließ mehrere zum Druck beförderte gelehrte Reden und Programmen.

Siehe Carl Joseph Bouginé Gedanken von den Schulen, nebst einigen biographischen Nachrichten für die Jubelfeier der Carlsruher Fürstenschule; gedruckt zu Durlach bei J. G. Müller, dem Vektern, im J. 1787 S. 53—55, woraus ich das Meiste von Wucherer's Lebensumständen gezogen habe.

Markgraf Carl II. von Baden-Durlach hatte hierauf mit dem Markgrafen Philipp von Baden-Baden am 19. April 1572 hierüber einen Vertrag abgeschlossen, wornach beide Linien mit einander dermaßen abwechseln sollen, daß nämlich die Münze sechs Jahre lang zu Durlach, dann solche dagegen eben so lang zu Baden seyn, der Anfang damit aber zu Durlach gemacht werden solle, weil daselbst das Münzwesen bereits schon eingerichtet war. Noch in eben diesem Jahre ward auch Durlach vom Kreisconvent zu Nürnberg für eine Münzstadt erkannt; die vorhin erwähnte Abwechslung hingegen nicht angenommen.

Markgraf Ernst Friedrich von Baden-Durlach ließ sich hernach, im J. 1582, mit dem fürstl. Hause Baden-Baden, wegen einer gemeinschaftlichen Münze dergestalt in Unterhandlung ein, so daß Gewinn und Verlust mit einander getheilt werden sollten. Die ganze Sache kam jedoch nicht zu Stande.*)

Von Seiten der schwäbischen Kreisstände zu Ulm wurden Berathschlagungen über die Verbesserungen des Münzwesens angestellt. Das fürstl. Haus Baden hatte bis daher, theils für sich, theils in Gemeinschaft mit Württemberg, gemünzt. Vom schwäbischen Kreis ward am 7. Mai 1681 unter andern beschlossen, daß beide fürstl. Badische Häuser eine gemeinschaftliche Münze anordnen, und jenen Ort, über den sie sich deshalb vergleichen würden, den Kreisauschreibenden Fürsten anzeigen möchten. Das fürstl. Haus Durlach stellte hierauf im October dem fürstl. Haus Baden-Baden vor: wie nütz-

*) Siehe Sachs's Bad. Gesch. Th. 4. S. 159—160 und in der Note sub. Lit. n.

lich es für sie Beide seyn könnte, wenn sie mit einander abwechseln würden, so oft ein Regent beider Häuser mit Tod abginge. Man trug zugleich darauf an, daß man die Münze zu Emmendingen, wo der Markgraf von Durlach unlängst die Einrichtung dazu mit vielen Kosten gemacht hätte, einstweilen belassen, ihm daher auch gestattet möchte, mit dem Ausmünzen den Anfang zu machen. Allein der Markgraf Ludwig Wilhelm von Baden-Baden nahm keine Rücksicht auf das Kreisdekret, sondern hielt für besser, wenn beide Häuser eine besondere Münzstätte halten, und ihr Münzrecht wechselsweise zehn Jahre lang ausüben würden; den Anfang dazu sollte eigentlich das Loos bestimmen. Die ganze Sache beruhte hingegen, wegen der bald dazwischen gekommenen Kriegs- unruhen, auf sich, wornach denn die Anlegung einer Münzstätte zu Baden unterblieb.*)

Markgraf Ludwig Georg zu Baden-Baden überließ im J. 1732 dem Markgrafen Carl Wilhelm das Ausmünzen des Geldes auf sechs Jahre. Letzterer befahl hierauf, sogleich einiges Geld in seiner Münze zu Carlsruhe, dann aber im J. 1734 in Durlach zu prägen.

Einige benachbarte Fürsten waren der fürstlich Badischen Münzstätte sehr entgegen, das Recht selbst aber ward niemals in Zweifel gezogen, indem es auf die alten Rechte der Reichsfürsten, so wie nicht minder auf die kaiserl. Privilegien und Kreisconventionen sich gründete. Es ward daher auch, nach Gutfinden dieses Markgrafen, bald mehr bald weniger Geld von Zeit zu Zeit geprägt.

*) S. Sachs Bad. Gesch. Thl. 5. S. 15 u. 16.

Nach dem J. 1734 giengen vorbenannte beiden Fürstenhäuser wegen einer gemeinschaftlichen Münze mit einander zu Rathe; dieser Gegenstand kam aber eben so wenig, als im Jahr 1582 zuvor, zu Stande. Endlich verglichen sie sich im Jahr 1761 dahin, daß die von dem Markgrafen von Durlach bei der Münze anzustellenden Individuen von beiden fürstlichen Häusern in Pflicht genommen werden sollen.

Der Münzwardein erschien auch bei dem Münzprobations - Konvent des fränkischen, baier'schen und schwäbischen Kreises, der in eben diesem Jahr in Augsburg gehalten ward, im Namen beider Markgrafen, und gedachter Münzwardein erhielt auch, nach abgelegten Proben, seine guten Zeugnisse hierüber. *)

Die ältesten Schaumünzen, die ehemals in Durlach (auf die beiden fürstl. Brüder, nämlich auf den Markgrafen Bernhard und Ernst) geprägt wurden, sind nun folgende vom Jahr 1533, und zwar:

A. Auf die anfängliche Eintracht dieser beiden Herren Brüder gerichtet.

Auf der ersten Seite dieser Schaumünze präsentiren sich die zwei neben einander stehenden und mit Hauben, nach der damaligen Tracht, bedeckten Häupter mit kurzen Haaren und bärtigen Gesichtern mit Habichtsnasen der beiden Brüder und Markgrafen von Baden, nämlich des Bernhard und Ernst, wie davon der Aeltere in seinem 59ten und der Jüngere in seinem 51ten Jahre aussahen.

*) Siehe Sachs Bad. Gesch. Thl. 5. S. 134—135 und in der Note S. 134 sub. Lit. z.

Die Umschrift ist:

BERNARD. ET. ERNEST. FRATRES. GERMANI MARCHION. ES.
BADEN.SCS. Auf der andern Seite war nur diese
kurze Inschrift in fünf Zeilen zu lesen: GERMANI
FRATRU CONCORDIAE SACR. AN. M. D. XXXIII. (D. i. zum
Andenken brüderlicher Eintracht.)

B. Als Sinnbild auf des Markgrafen Ernst fe-
sten Karakter, wornach er standhaft seine Rechte
und Ansprüche zu behaupten gewohnt war.

Diese zweite schöne silberne, über eine Thaler-
form große, sehr rare Schaumünze, stellt auf der
Hauptseite das Profil, des links sehenden fürst-
lichen Brustbilds in einer gefalteten Schauben-
und einer gestreiften Haube auf dem Haupte vor.
Eine goldene Kette hängt von dieses Fürsten Halse
auf die Brust herab. Das Gesicht ist bartig, die
Nase sieht jener eines Habichts ähnlich. Die Um-
schrift ist: Von Gottes Gnaden ERNST. MARGRAVE.
ZU. BADEN. UND. HOCHBERG. Auf der Rehrseite
liest man in der Mitte die Worte: NIT SCHIMPE
MIT ERNST. M. D. XXXIII. was dieses Fürsten Wahl-
spruch war.

Die von dieser Zeit an bis zum J. 1738 unter der
Regierung der Nachfolger des Markgrafen Ernst und
dann in noch neueren Zeiten auf merkwürdige Be-
gebenheiten weiters in der Münzstätte zu Durlach
geprägten Medaillen sind theils in Schöpflini Hist.
Zarigo-Badensi, theils auch in Sachs Badischer
Geschichte, so wie nicht minder in Köblers
Münzbelustigungen und in der späterhin vorkom-
menden, von mir verfaßten Biographie des Hof-
medailleurs Bückle umständlich enthalten, als
worauf ich der Kürze halber mich hier beziehe.
Jedoch kann ich hiebei nicht umhin, hier noch die-
ses zu bemerken, daß, noch vor etwa drei Jahr-

gehend, in der Münzstätte zu Durlach für ein griechisches Handelshaus (wobon der, in der Folge als französischer Sprachlehrer sich einige Jahre hindurch in Durlach aufgehaltene Keph alides, der hiezu beauftragte Commis war) sogar auch türkisches Geld geprägt wurde, von welchem der Badische Amtsrevisor Rheinländer in Carlsruhe noch drei Stücke von Bückles Meisterhand besitzt.

Die einst in Durlach vorhanden gewesenen Münzgeräthschaften wurden nun vor ungefähr 18 Jahren theils verkauft und theils in die Münzstätte nach Mannheim gebracht.

Der schon längst in Durlach verstorbene Bürgermeister Steinhäusser war übrigens der letzte Münzwardein, so wie der Hofmedailleur Bückle nicht minder auch der letzte Münzgraveur daselbst.

Seit 1802 bedient man sich der Mannheimer Münzstätte.

Kurze Nachricht von einer ehemaligen Bettler- Ordnung in Durlach.

1536.

Im J. 1536 wurden alle Ordnungen zu Durlach, in polizeilicher, sittlicher und ökonomischer Hinsicht, erneuert.

Unter anderm ward nun in der Thorwartordnung befohlen, keine Bettler bei dem Pfingz-, Pfliz- und Wasler-Thor einzulassen, sondern alle an das Blumenthor zu weisen, wo ihnen der Thorwart Almosen geben soll, nachdem der Bettler bresthaft wäre (wie die Worte lauten).

Gehres Durlacher Chronik.